

Kauder, Peter

## Die Problematik der der "Zeitschrift für Pädagogik" gemeldeten Promotionen und Habilitationen

*Zeitschrift für Pädagogik 58 (2012) 5, S. 734-756*



Quellenangabe/ Reference:

Kauder, Peter: Die Problematik der der "Zeitschrift für Pädagogik" gemeldeten Promotionen und Habilitationen - In: Zeitschrift für Pädagogik 58 (2012) 5, S. 734-756 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-104026 - DOI: 10.25656/01:10402

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-104026>

<https://doi.org/10.25656/01:10402>

in Kooperation mit / in cooperation with:

# BELTZ JUVENTA

<http://www.juventa.de>

### Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

### Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.

This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

### Kontakt / Contact:

peDOCS  
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation  
Informationszentrum (IZ) Bildung  
E-Mail: [pedocs@dipt.de](mailto:pedocs@dipt.de)  
Internet: [www.pedocs.de](http://www.pedocs.de)

# **ZEITSCHRIFT FÜR PÄDAGOGIK**

Heft 5

September/Oktober 2012

## ■ *Thementeil*

---

### **Rousseau 2012**

## ■ *Allgemeiner Teil*

---

Profile der Studienwahlmotivation  
bei Grundschullehramtsstudierenden

Biologismus, Rassismus, Leistung.  
Zur „Integrations“-Debatte

Promotionen und Habilitationen in der  
„Zeitschrift für Pädagogik“

## Inhaltsverzeichnis

### *Thementeil: Rousseau 2012*

<i>Friedhelm Brüggem/Roland Reichenbach</i> Rousseau 2012. Einleitung in den Thementeil .....	607
--	-----

<i>Andreas Brenner</i> Die Verkehrung der verkehrten Welt der Ethik. Rousseaus Beitrag zu einer impliziten Ethik .....	611
--	-----

<i>Philippe Foray</i> Rousseau: Die Erziehung zwischen Natur und Politik .....	625
---	-----

<i>Johannes Drerup</i> Rousseaus strukturierter Paternalismus und die Idee der wohlgeordneten Freiheit .....	640
---	-----

<i>Alfred Schäfer</i> Figurationen des Pädagogischen und des Politischen. Rousseaus Kritik der sozialen Immanenz symbolischer Repräsentation .....	658
--	-----

<i>Sieglinde Jorntz/Stefanie Kollmann</i> Pädagogisches Wissen in Bildern. Zum Bildprogramm der französischen Ausgaben des 18. Jahrhunderts von Rousseaus „Émile“ .....	676
---	-----

### *Allgemeiner Teil*

<i>Melanie Billich-Knapp/Josef Künsting/Frank Lipowsky</i> Profile der Studienwahlmotivation bei Grundschullehramtsstudierenden .....	696
--	-----

<i>Selma Haupt</i> Biologismus, Rassismus, Leistung. Zur „Integrations“-Debatte .....	720
--	-----

*Peter Kauder*

Die Problematik der der „Zeitschrift für Pädagogik“ gemeldeten Promotionen und Habilitationen .....	734
--	-----

### *Besprechungen*

*Maja S. Maier*

Matthias Trautmann/Beate Wischer: Heterogenität in der Schule. Eine kritische Einführung .....	757
---	-----

*Roger Hofer*

Alfred Schäfer/Christiane Thompson (Hrsg.): Wissen .....	759
--	-----

*Klaus Zierer*

Andreas Gruschka: Verstehen lehren. Ein Plädoyer für guten Unterricht .....	762
---	-----

### *Dokumentation*

Pädagogische Neuerscheinungen .....	766
-------------------------------------	-----

Impressum .....	U 3
-----------------	-----

*Beilagenhinweis:* Dieser Ausgabe der Z.f.Päd. liegt ein Prospekt des Beltz Verlags,  
Weinheim, bei.

## Table of Contents

### *Topic: Rousseau 2012*

<i>Friedhelm Brüggem/Roland Reichenbach</i> Rousseau 2012. An introduction .....	607
---	-----

<i>Andreas Brenner</i> The Reversal of the Inverted World of Ethics. Rousseau's contribution to implicit ethics .....	611
---	-----

<i>Philippe Foray</i> Rousseau: Education In-Between Nature and Politics .....	625
---	-----

<i>Johannes Drerup</i> Rousseau's Structured Paternalism and the Idea of Well-Organized Liberty .....	640
--	-----

<i>Alfred Schäfer</i> Figurations of the Pedagogical and of the Political. Rousseau's critique of the social immanence of symbolic representation .....	658
---	-----

<i>Sieglinde Jorntz/Stefanie Kollmann</i> Pedagogical Knowledge in Pictures. On the pictorial program of the 18 <sup>th</sup> -century French editions of Rousseau's <i>Émile</i> .....	676
---	-----

### *Contributions*

<i>Melanie Billich-Knapp/Josef Künsting/Frank Lipowsky</i> Motivation Profiles in the Selection of Courses of Study among Students Training to Become Elementary School Teachers .....	696
--	-----

<i>Selma Haupt</i> Biologism, Racism, Performance. On the debate on "integration" .....	720
--	-----

<i>Peter Kauder</i> The issue of the doctoral theses and habilitations registered with the "Zeitschrift für Pädagogik" .....	734
--	-----

Book Reviews ..... 757

New Books ..... 766

Impressum ..... U3

## Die Problematik der der „Zeitschrift für Pädagogik“ gemeldeten Promotionen und Habilitationen

**Zusammenfassung:** Das empirische Wissen, das die deutsche Erziehungswissenschaft über ihre Promotionen und Habilitationen besitzt, ist verbesserbar. Zwar stehen zwei Datenpools zur Verfügung – die von der DGfE herausgegebenen Datenreporte und die jährlich in der ZfPäd abgedruckten Listen –, aber hier wie dort sind Fehler und Lücken nachweisbar. Der Beitrag zeigt mit besonderem Schwerpunkt auf die ZfPäd nicht nur solche Fehler und Lücken auf, sondern setzt die Datenpools für bestimmte Zeiträume auch ins Verhältnis zueinander und macht Vorschläge zur Beseitigung der Mängel.

Promotionen und Habilitationen sind ein wichtiges Indiz für die Leistungs- und Forschungsintensität eines wissenschaftlichen Fachs. Davon ist die Erziehungswissenschaft nicht ausgenommen, die in einer Konkurrenzsituation v.a. zu benachbarten Disziplinen wie Psychologie, Politik-, Sozial- oder Wirtschaftswissenschaft steht, wie die von der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft (DGfE) seit 1998 regelmäßig herausgegebenen Datenreporte zeigen. Darin werden kontinuierlich quantitative und qualitative Befunde zu Promotionen und Habilitationen von den 1990er Jahren bis zur aktuellen Gegenwart vorgestellt. Wie wichtig ein vertiefender Blick auf das Wissen ist, das die Erziehungswissenschaft über diese Arbeiten besitzt, zeigt sich daran, dass ihr im Vergleich zu anderen Disziplinen immenses Wachstum in der Phase der Bildungsexpansion zu ambivalenten Effekten geführt hat: Die o.g. Datenreporte holen u.a. die kontinuierlichen Bilanzierungen nach, die in den 1960er und 1970er Jahren versäumt worden sind. Genauer: Das empirische Wissen über erziehungswissenschaftliche Promotionen und Habilitationen weist trotz der Analysen in den Datenreporten und trotz der entsprechenden Listen, die die „Zeitschrift für Pädagogik“ (ZfPäd) seit Jahrzehnten vorlegt, Lücken und Fehler auf.

Seit 1958 dokumentiert die ZfPäd, rückwirkend ab 1945, jährlich die in Pädagogik/Erziehungswissenschaft<sup>1</sup> abgeschlossenen Promotionen und Habilitationen<sup>2</sup> in Deutschland, Österreich und der Schweiz (ab 2006 auch Luxemburg<sup>3</sup>), indem die Na-

- 1 Von „Pädagogik“ ist im Titel die Rede ab Jahrgang 4 (1958) bis 53 (2007), ab dem Nachtrag zu Jahrgang 53 (2007), S. 773, heißt es dann erstmals „Erziehungswissenschaftliche Promotionen und Habilitationen“.
- 2 Bis zum Jahrgang 32 (1986) lautet die Überschrift (bei gelegentlichen Wortumstellungen) „Dissertationen und Habilitationen“, im Jahrgang 33 (1987) „Habilitationen und Doktorate“ und ab Jahrgang 34 (1988) „Promotionen und Habilitationen“.
- 3 Promotionen aus Österreich werden rückwirkend seit Jahrgang 12 (1966), die der Schweiz seit Jahrgang 14 (1968) aufgeführt; für Luxemburg ist bis einschließlich Jahrgang 56 (2010)

men der Promovierenden, die der Gutachterinnen und Gutachter der Dissertationen (bei Habilitationen geschieht dies nicht<sup>4</sup>), die Titel der Arbeiten, das Abschlussjahr, die je promovierende Hochschule genannt werden und ob ggf. fremdsprachliche, kumulative<sup>5</sup> oder Gruppenarbeiten vorliegen.

Alle Nennungen für die Zeit zwischen 1945 und 2009 zusammen ergeben<sup>6</sup> 14.402 Meldungen für Promotionen und 1.425 für Habilitationen. Darin sind Mehrfachmeldungen enthalten (304 bei Promotionen und 35 bei Habilitationen). Bereinigt man die Daten entsprechend, so sind „netto“ 14.088 Promotionen, davon 11.228 (= 79,7%) an deutschen, 2.004 (= 14,2%) an österreichischen und 856 (= 6,1%) an schweizerischen Hochschulen zu verzeichnen; bei Habilitationen sind es 1.390, davon 1.254 (= 90,2%) in Deutschland, 97 (= 7,0%) in Österreich und 39 (= 2,8%) in der Schweiz.<sup>7</sup>

Informell besteht in der Disziplin Misstrauen gegenüber den Meldungen der ZfPäd, das auch die DGfE zu teilen scheint, wenn sie sich in dem von ihr seit 2000 regelmäßig herausgegebenen „Datenreport“ nicht auf die Angaben der ZfPäd, sondern auf die des Statistischen Bundesamtes stützt. Die folgenden Ausführungen greifen dieses Misstrauen und einige Probleme auf, die mit den Meldungen verbunden sind. Zunächst werden diejenigen Lücken und Mängel erläutert und präzisiert, die der ZfPäd bekannt sind (1.). Anschließend werden einige bislang nicht bekannte Datenlücken vorgestellt (2.). Im nächsten Abschnitt werden die Daten der ZfPäd mit denen der Datenreporte der DGfE für einen Zeitraum von 10 Jahren verglichen (3.). Das auf den ersten Blick überraschende Ergebnis des Vergleichs wird anschließend einer ernüchternden Gegenprüfung unterzogen (4.).

## **1. Die der ZfPäd bekannten Datenlücken und -mängel, erläutert und präzisiert**

Obwohl die ZfPäd um präzise Angaben bemüht ist<sup>8</sup>, enthalten die abgedruckten Angaben Fehler<sup>9</sup> und Lücken (s. Tenorth, 2000, S. 100). Das teilt die Schriftleitung erstmals

---

keine abgeschlossene Qualifikationsschrift gemeldet worden.

- 4 Leider kann man daher nicht wie bei Dissertationen über die Namen der gutachtenden Personen die fachliche Einschlägigkeit prüfen.
- 5 Kumulative Promotionen liegen 12 vor (10 in den 1970er Jahren, eine 1982, eine 2005), als kumulative Habilitationen werden 161 genannt.
- 6 Alle Angaben zu Promotionen oder Habilitationen der ZfPäd basieren auf eigenen Berechnungen.
- 7 Es gibt 730 Personen (= 52,5%), die sowohl mit der Promotion als auch mit der Habilitation der ZfPäd gemeldet wurden (dabei ist die Zahl nicht verlässlich, da im Falle einer Heirat eine Namensänderung vorgenommen worden sein kann).
- 8 So hat Fatke die Hochschulen jedes Jahr (ggf. sogar mehrfach) angeschrieben oder dort telefonisch nachgefragt (s. z.B. Fatke, 1990, S. 433, und die entsprechenden Vortexte der Folgejahre).
- 9 Dass der ZfPäd angesichts der pro Jahr zu nennenden und abzudruckenden Dissertationstitel gelegentlich Fehler übermittelt wurden oder Fehler beim Abdrucken erfolgten, ist nahelie-



1978 ausdrücklich in einem ab dann regelmäßig den Angaben vorausgehenden Text mit. Diese Mängel sind aber nicht der ZfPäd anzulasten, weil es nicht ihre Aufgabe, sondern die der liefernden Institution und der Gewährsleute ist, die Richtigkeit und Vollständigkeit der Angaben zu gewährleisten.<sup>10</sup>

Wohl aufgrund wachsender Zweifel an Quantität und Qualität der gelieferten Angaben hat die Redaktion sich entschlossen, offensiv mit fehlenden Meldungen umzugehen. Nach drei Jahren war ein entsprechender und dauerhafter Modus gefunden: Erstmals lässt sie 1976 ihre Unzufriedenheit mit den gelieferten Angaben erkennen, denn sie bemerkt für das Meldungsjahr 1975 in einer Fußnote, dass von „nicht aufgeführten Hochschulen [...] keine Angaben“ vorlägen oder dass diese Hochschulen „Fehlanzeige gemeldet“ (N.N., 1976, S. 303) hätten. Damit wird indirekt gesagt, dass die Angaben für 1975 nicht vollständig sind, aber ohne dass für den Nutzer ersichtlich wäre, welche Hochschulen „Fehlanzeige“ (d.h., dass keine Promotionen oder Habilitationen abgeschlossen wurden<sup>11</sup>) gemeldet und welche die Angabe nicht beantwortet haben. Im Folgejahr dann unterbleibt dieser Hinweis, aber ein weiteres Jahr später wird in Jahrgang 24 (1978) die Überlegung von 1976 wieder aufgegriffen und den Angaben ein Vortext vorangesetzt. Diese bis Jahrgang 29 (1983) recht knappen und namentlich nicht gekennzeichneten Vortexte werden ab Jahrgang 30 (1984) umfangreicher und namentlich von Reinhard Fatke<sup>12</sup> betreut, der die vorhandenen und für ihn erkennbaren Lücken und Mängel der gelieferten Angaben möglichst präzise darlegt.

In allen Vortexten seit 1978 spielen, neben vorübergehenden Problemen (z.B. Datenschutz), zwei Themen jedes Jahr eine Rolle, nämlich zum einen die Nachfrage- und Meldepraxis der ZfPäd (inklusive der Erläuterung der Differenz von „Keine Rückmeldung“ bzw. „kein Verfahren abgeschlossen“ und der Möglichkeit der Nachmeldungen für das Vorjahr), und zum anderen die Tatsache, keine „wirklich vollständige Liste“

---

gend. Auf folgende Fehler, die ich für nicht schwerwiegend halte (und auf die ich durch Stichproben aufmerksam geworden bin), wird nachfolgend nicht näher eingegangen: Es kommt vor, dass Nachnamen von Promovierenden falsch geschrieben sind (vor allem bei ausländischen Studierenden); dass nicht die Dissertationstitel, sondern die der Druckfassung gemeldet werden; dass in manchen Fällen auch Untertitel von Dissertationen fehlen; dass manchmal die angegebene Reihenfolge der Gutachter nicht dem Dissertationsexemplar entspricht; dass bei Mehrfachmeldungen (vor allem bei Habilitationen) in einem Jahr dieser, im nächsten Jahr ein anderer Ort oder andere Gutachter genannt werden.

10 Selbst wenn die Redaktion die Richtigkeit der Daten hätte prüfen wollen, mag das in den 1950er und 1960er Jahren noch machbar gewesen sein, aber nicht mehr, als ab den 1960er Jahren mehr und mehr Hochschulen Daten lieferten (im Jahr 2009 z.B. 77 Hochschulen). Auf Zeiträume berechnet (dabei ist die erste Zahl die bereinigte, die zweite die unbereinigte): Für Promotionen: 1945-1949: 52/54; 1950-1959: 441/444; 1960-1969: 660/679; 1970-1979: 2.224/2.297; 1980-1989: 2.852/2.896; 1990-1999: 3.571/3.627; 2000-2009: 4.288/4.405. Habilitationen: 1945-1949: 1/1; 1950-1959: 7/7; 1960-1969: 34/34; 1970-1979: 132/132; 1980-1989: 329/338; 1990-1999: 433/433; 2000-2009: 454/470.

11 In den Folgejahren wird dafür der Hinweis „keine Verfahren abgeschlossen“ eingeführt.

12 Es mag sein, dass Fatke bereits schon vor 1984 diese Vortexte abgefasst hat, aber die ZfPäd gibt keinen Hinweis darauf. Mit Jahrgang 53 (2007) wird die Arbeit von Roland Merten weitergeführt.

(Fatke, 1994, S. 493) vorlegen zu können. Fatke nennt folgende Ursachen, die ich an einigen Stellen noch mit eigenen Recherchen untermauern kann:

- a) Unvollständige oder nicht hinreichend sortierte Dekanatslisten: Zum einen – so Fatke seit Jahrgang 32 (1986) – verfügten nicht alle angeschriebenen Dekanate über vollständige (!) Listen ihrer abgeschlossenen Qualifikationsarbeiten und leiteten die Anfrage an die jeweiligen „Institute oder Lehrstühle“ (Fatke, 1988, S. 417) weiter, was zu Lückenhaftigkeit führt. Zum anderen kommt – wie Fatke zwei Jahre später (1988) feststellt – das andere Extrem ebenfalls vor, wenn nämlich Dekanate, die für mehrere Fächer zuständig sind, ihre Promotionen und Habilitationen zwar vollständig, aber ohne sortierende „Fächerzuordnung“ (Fatke, 1988) auflisteten. In solchen Fällen hat die ZfPäd versucht, „einsteihs über die Personen der Gutachter, andernteils über die Themen (sofern dies aufgrund der Formulierungen möglich war) die Verfahren, die eindeutig anderen Fächern zuzuordnen sind (z.B. Psychologie, Soziologie, Sportwissenschaft, Philosophie, Ethnologie, Sprachwissenschaft u.ä.)“ (Fatke, 1988) herauszufiltern. Eine derartige Sortierung war aber nicht immer eindeutig möglich, so dass die ZfPäd nicht ausschließen kann, dass auch Arbeiten aufgeführt werden, die nicht erziehungswissenschaftlich sind.<sup>13</sup> – Erläuterung: Solche Listen sind bei Hochschulen zu finden, bei denen die Erziehungswissenschaft eines von mehreren Fächern ist (z.B. in Duisburg oder Essen).<sup>14</sup> Dabei wirkt es kurios, wie oberflächlich die Anschreiben der ZfPäd gelesen werden bzw. dass sich sogar Dekanate oder Fächer davon angesprochen fühlen, die spezifisch nicht erziehungswissenschaftlich sind.<sup>15</sup> Wenn man daran denkt, wie sehr Promotionen Aushängeschilder für die Leistungsfähigkeit von Fächern sind, ist nicht nachzuvollziehen, aus welchen Gründen an manchen Universitäten, wie Fatke schreibt, derart unzureichende Listen geführt werden.
- b) Fachdidaktische Promotionen und Habilitationen: Hinsichtlich fachdidaktischer Arbeiten – strukturell gilt das auch für Arbeiten in der Pädagogischen Psychologie<sup>16</sup> – ist Vollständigkeit nicht zu erreichen, weil ihre genuine fachliche ‚Heimat‘ (s. Len-

13 In den Vortexten ab Jahrgang 32 (1986) bis 52 (2006) ist das nachzulesen.

14 So ist z.B. die Arbeit von Pegels in Jahrgang 44 (1998), S. 458, thematisch und gutachterlich eine im Fach Psychologie verfasste Arbeit.

15 Besonders gilt das für den Fachbereich 14 der U Dortmund von den 1980er Jahren bis 2002: Er umfasste Hauswirtschaftswissenschaft, Philosophie, Politik, Psychologie, Soziologie und Evangelische Theologie, aber weder Erziehungswissenschaft noch Sonderpädagogik. Gleichwohl sind Jahr für Jahr Promotionen und Habilitationen gemeldet worden. Die unsortierte Fächerzuordnung kann für die U Dortmund für die Jahre 1980 bis 2009 bestätigt werden: Eine entsprechende Diplomarbeit hat herausgefunden, dass nur etwas mehr als die Hälfte, nämlich 55,3% der dort in Erziehungswissenschaft gemeldeten Promotionen erziehungswissenschaftlich einschlägig bzw. von Gutachterinnen und Gutachtern der Erziehungswissenschaft erstbetreut worden sind; unter den anderen rund 45% sind neben zahlreichen fachdidaktischen Arbeiten u.a. auch solche aus der Psychologie (52) und der Soziologie (44) sowie in geringerem Maß aus der Philosophie, der Politik u.a.m. (s. Malke-Sträter, 2010).

16 Siehe dazu Fatkes Vortexte ab Jahrgang 40 (1994) bis 52 (2006).

zen, 1989, S. 1113) eine doppelte sein kann: In mancher Hochschule gehören sie zum Fach Pädagogik/Erziehungswissenschaft,<sup>17</sup> in anderen sind sie in die Bezugsfächer integriert.<sup>18</sup> Es wäre für die ZfPäd ein unzumutbar hoher zeitlicher Aufwand, alle denkbaren fachdidaktischen Bezugsfächer in Deutschland, Österreich und der Schweiz zu ermitteln<sup>19</sup> und anzuschreiben, ganz abgesehen von der Frage nach Qualität<sup>20</sup> und Quantität des Rücklaufs.<sup>21</sup> – Erläuterung: In großer Zahl sind fachdidaktische Promotionen in den 1970er Jahren vor allem an der PH Niedersachsen, der PH Rheinland, der PH Ruhr und der PH Westfalen-Lippe abgeschlossen worden. Für die PH Ruhr belaufen sich diese auf 72 von 145 abgeschlossenen Verfahren zwischen 1973 und 1980, d.h. dass rund jede zweite Promotion fachdidaktisch war (dabei sind die genuin erziehungswissenschaftlichen Arbeiten herausgerechnet worden).

- c) Datenschutz: In den 1980er Jahren teilen einige Hochschulen mit, dass man aus Gründen des Datenschutzes die Anfrage der ZfPäd entweder gar nicht oder nur teilweise beantwortet (indem man die Namen der Gutachter fortlässt) oder „die Anfrage [...] an die betreffenden Professoren bzw. die Habilitierten und Promovierten zur Beantwortung“ weiterreicht „(wobei naturgemäß viele Lücken in der Rückmeldung entstehen)“ (Fatke, 1986, S. 429). – Fatke kritisiert dies: Zum einen seien entsprechende Meldungen „wissenschaftsöffentlich“ (Fatke, 1986, S. 429) bzw. sollten wissenschaftlicher Nachprüfbarkeit zugänglich sein, zum zweiten liege es im Interesse der Promovierenden, dass ihre Arbeiten und Themen der Fachöffentlichkeit bekannt würden (s. Fatke, 1986), und zum dritten lägen keine persönlichen Angaben wie „Alter oder Prüfungsnote“ (Fatke, 1986) vor. – Erläuterung: Die dem Datenschutz zuzurechnenden Lücken halten sich in engen Grenzen. Berücksichtigt man entsprechende Hinweise, so haben insgesamt vier Hochschulen den Datenschutz umgesetzt<sup>22</sup>, insgesamt sind Angaben zu 31 Promotionen und 4 Habilitationen ausdrücklich dem Datenschutz geschuldet. Dabei ist positiv festzustellen, dass in den

17 So z.B. in Dortmund bis zum Jahr 2002, als der Fachbereich „Erziehungswissenschaft und Didaktik der Biologie“ hieß.

18 Dies gilt z.B. in den 1990er Jahren in Duisburg, wo „Didaktik der Physik“ dem Fach Physik zugeordnet war.

19 Hier kann noch hinzukommen, dass jedes Jahr bestimmte Hochschulen fachliche Umgruppierungen vornehmen, die man jeweils noch aktuell nachhalten müsste.

20 Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass die entsprechenden Gewährsleute nicht gezielt nur die fachdidaktischen Promotionen und Habilitationen melden, sondern alle Qualifikationsarbeiten eines Jahres, teils weil nicht immer klar ist, dass eine fachdidaktische Arbeit vorliegt, teils weil man die Zeit für eine Auswahl nicht hat und teils, weil man das Anschreiben der ZfPäd nicht immer in allen Punkten berücksichtigt.

21 Als Belege s. alle Vortexte von Jahrgang 32 (1986) bis 52 (2006).

22 Das sind die PH Ruhr für 1980 = ZfPäd 27 (1981), S. 476, die U Köln für das Jahr 1984 = ZfPäd 31 (1985), S. 426, und hier ausschließlich die Erziehungswissenschaftliche Fakultät (hingegen haben die erziehungswissenschaftlich-heilpädagogische Fakultät und das Institut für Berufs-, Wirtschafts- und Sozialpädagogik Meldungen geliefert), die U Dortmund für die Jahre 1984 bis 1991 = ZfPäd 31 (1985) bis 37 (1991) und die U Magdeburg für 1995 = ZfPäd 42 (1996); s. N.N., 1981, S. 473; Fatke, 1985, S. 417; 1986, S. 429; 1987, S. 431; 1988, S. 417; 1989, S. 429; 1990, S. 433; 1991, S. 471; 1996, S. 445.

allermeisten Fällen (20 von 31) die Promovierenden und der Titel der Arbeit bekannt sind, oft auch mindestens eine gutachtende Person. In 11 Fällen gibt es nur die Angabe, dass Promotionen und Habilitationen abgeschlossen wurden (= PH Ruhr und U Dortmund für 1980).<sup>23</sup> Hinsichtlich der in Köln nicht gelieferten Daten für das Jahr 1984 dürfte es sich um maximal 11 Promotionen handeln.<sup>24</sup> Folglich ist der Schaden gering, da mit etwas Mühe die offenen Daten von 31 Promotionen an den Standorten selbst recherchiert werden könnten.

- d) Anzahl der Gutachterinnen und Gutachter: Laut Fatke nennen die meisten angeschriebenen Hochschulen diejenigen „zwei Gutachter und Gutachterinnen, die in der Regel an Promotionsverfahren beteiligt sind“ (Fatke, 2002, S. 451). Dass in den 1950er Jahren oft nur der Name des (damals zumeist männlichen) Erstgutachters gemeldet wurde, ist angesichts der Zeit, in der die Professionalisierung der Pädagogik als akademischer Disziplin noch bevorstand, nicht erstaunlich, setzt sich aber in geringerem Maß noch bis in die 2000er Jahre fort, als die ZfPäd bereits seit 40 Jahren um die Namen beider Gutachterinnen/Gutachter bittet. Allerdings gibt es seit den 1990er Jahren immer häufiger auch drei, vier, fünf (s. Fatke, 2002), gelegentlich sogar sechs und einmal sieben beteiligte Gutachterinnen und Gutachter. Die ZfPäd kann nicht auch noch die spezifische Beteiligung jeder dieser Personen erfragen, so dass hier entweder neben den gutachtenden Personen auch die an der mündlichen Prüfung Beteiligten oder – alternativ – diejenigen Personen genannt werden, die dem Promotionsausschuss angehören.<sup>25</sup> – Erläuterung: Die Ausführungen Fatkes lassen sich bestätigen und wie folgt ausbauen.

Wie die Tabelle zeigt, sind bezogen auf 14.088 gemeldete Dissertationen die meisten von einem Zweiergutachterteam bewertet worden (das ab den 1970er Jahren der Standard ist); an zweiter Stelle liegt die Ein-Gutachter-Nennung (die bis zum Zeitraum 1960-1969 nicht nur die häufigste gewesen ist, sondern trotz regelmäßiger Anschreiben der ZfPäd mit genauen Angabedetails auch noch zwischen 2000 und 2009 bei 235 Arbeiten genannt wird); das Dreierteam liegt an dritter Stelle, das Fünferteam (das zwischen 2000 und 2009 einen nahezu dreifachen Zuwachs erlebt hat<sup>26</sup>) an vierter Stelle,

23 Aufgeschlüsselt: Im Falle der teilweise bekannten Daten sind 25 Erst- und 28 Zweitgutachter nicht genannt, 11 Titel und 11 Promovierende sind namentlich nicht bekannt.

24 Die Zahl wurde so ermittelt: Die U Köln hat im Zeitraum 1980-1989 gemäß den ZfPäd-Angaben 112 Promotionen abgeschlossen, das sind 11,2 pro Jahr. Für das Jahr 1984 sind nur von der Heilpädagogischen Fakultät und dem Institut für Berufs-, Wirtschafts- und Sozialpädagogik zusammen 3 Promotionen gemeldet worden, während die erziehungswissenschaftliche Fakultät aus Gründen des Datenschutzes nichts gemeldet hat. Angesichts des für die Jahre 1980-1989 höchsten Werts von 18 Promotionen und angesichts des Durchschnittswertes von 11 Promotionen fehlen Angaben für ca. 11 Arbeiten (bei einer Schwankung von +/- 4).

25 Als Belege s. Vortexte von Jahrgang 48 (2002) bis 52 (2006).

26 Davon sind an der U Hamburg 111 Arbeiten geschrieben worden, 10 an der U Genève.

Zeiträume	GU (1)	GU (2)	GU (3)	GU (4)	GU (5)	GU (6)	GU (7)	Unklar	Total
1945-1949	32	20	0	0	0	0	0	0	52
1950-1959	309	129	3	0	0	0	0	0	441
1960-1969	499	159	2	0	0	0	0	0	660
1970-1979	965	1.161	78	13	0	0	0	7	2.224
1980-1989	446	2.038	320	34	1	0	0	13	2.852
1990-1999	440	2.426	566	71	49	16	1	1	3.570
2000-2009	235	3.369	513	50	122	0	0	0	4.289
<b>Abs. (%)</b>	<b>2.926 (20,8)</b>	<b>9.302 (66,0)</b>	<b>1.482 (10,5)</b>	<b>168 (1,2)</b>	<b>172 (1,2)</b>	<b>16 (0,1)</b>	<b>1 (0,007)</b>	<b>21 (0,1)</b>	<b>14.088 (100,0)</b>

Quelle: Zeitschrift für Pädagogik 4 (1958) – 56 (2010); eigene Berechnungen

Tab. 1: Anzahl der Gutachter (GU) bei Dissertationen in Deutschland, Österreich und der Schweiz von 1945-2009 insgesamt und nach Zeiträumen (N= 14.088)

gefolgt vom (leicht rückläufigen) Viererteam; das Sechser- und Siebener-Team<sup>27</sup> sind demgegenüber von marginaler Bedeutung.<sup>28</sup>

## 2. Bislang unbekannte Datenlücken

Das Wissen über Datenlücken bei Promotionen und Habilitationen kann noch präzisiert werden. Sieht man sich die Angaben der ZfPäd und die jeweiligen Vortexte an, so hat die Redaktion vier unterschiedliche Varianten zur Darstellung der Meldungen und der Lücken verwendet.

<sup>27</sup> Das Sechser-Team betrifft nur die U Hamburg mit 14, die U Genève mit 3 und die FU Berlin mit 1, das Siebener-Team gilt für die U Hamburg.

<sup>28</sup> Nebenbei gesagt: Erstens: Nur an der U Braunschweig, der U Göttingen, der U Hamburg und der U Lausanne schwankt innerhalb derselben Jahre die Zahl der Gutachterinnen und Gutachter zwischen einem und vieren, das mag an unterschiedlichen Promotionsordnungen liegen, vielleicht auch an schwierigen Verfahren. Zweitens: Unter allen Gutachterinnen und Gutachtern ist Heitger (U Wien) derjenige, der mit 130 Erstgutachten – das sind gemessen an 878 Promotionen in Wien seit 1945 14,8% (!) – vorn liegt, gefolgt von Thiersch (108), Wolf und Schiefele (je 97), Bayr-Klimpfinger (89), Hierdeis (83) u.a.

- Bei Promotionen der Jahre 1945-1976 = Jahrgänge 4 (1958) bis 23 (1977) werden ausschließlich die von den Standorten gelieferten Angaben abgedruckt, ohne auszuweisen, ob sich Hochschulen einer Meldung verweigert haben oder ob im betreffenden Jahr keine Verfahren abgeschlossen worden sind.<sup>29</sup>
- Bei Promotionen der Jahre 1977-1988 = Jahrgänge 24 (1978) bis 35 (1989) wird zusätzlich zu den positiven Meldungen pro Standort der Hinweis gegeben, ob „kein(e) Verfahren abgeschlossen“ worden sind, aber es wird nicht darauf hingewiesen, ob Rückmeldungen verweigert wurden, ausgenommen drei Jahrgänge, in denen der Vortext ausdrücklich bestimmte Hochschulen nennt, die auf die Anfrage nicht reagiert haben.<sup>30</sup>
- Bei Promotionen der Jahre 1989-2005 = Jahrgänge 36 (1990) bis 52 (2006) wird erstmals zusätzlich zu den positiven Meldungen explizit in Form entsprechender Zusätze differenziert zwischen Hochschulen, die „kein(e) Verfahren abgeschlossen“, und solchen, die „keine Rückmeldung“ gegeben haben. Zusätzlich teilt Fatke in fast allen<sup>31</sup> Vortexten mit, wie wenige Hochschulen trotz mehrerer Aufforderungen eine Rückmeldung unterlassen haben (in manchen Jahren haben alle gemeldet, in anderen Jahren haben maximal drei keine Meldung geliefert, so dass in diesen Jahren die Angaben der Vollständigkeit am nächsten gekommen sein dürften).
- Bei Promotionen der Jahre 2006-2009 = Jahrgänge 53 (2007) bis 56 (2010) sind, nachdem zum Jahrgang 53 (2007) die redaktionelle Betreuung der Angaben gewechselt wurde, die Kommentare nicht mehr so klar wie zuvor: In Jahrgang 53 (2007) und 54 (2008) werden verweigte Meldungen nicht mehr explizit vermerkt, aber es wird daran festgehalten zu verzeichnen, wenn „kein(e) Verfahren abgeschlossen“ worden sind. Folglich kann auf den ersten Blick nicht mehr ersehen werden, welche Hochschulen ggf. positive Meldungen schuldig geblieben sind. In den Folgejahren kehrt man zum differenzierten Verfahren zurück und unterscheidet wieder zwischen „kein(e) Verfahren abgeschlossen“ und „keine Meldung“.<sup>32</sup>

Aufgrund der unterschiedlichen Wiedergabesystematik ist nicht oder kaum erkennbar, wie viele und/oder welche Lücken die Angaben pro Jahrgang und Hochschule aufweisen. Aufgrund umfangreicher Analysen lassen sich folgende Teilergebnisse festhalten:

29 Eine Ausnahme bildet Jahrgang 22 (1976), in dem solche Besonderheiten zwar berücksichtigt wurden, aber ohne eine klare Trennlinie zu ziehen, denn es heißt: „Von hier nicht aufgeführten Hochschulen liegen keine Angaben vor oder es wurde ‚Fehlanzeige‘ gemeldet“ (N.N., 1976, S. 303).

30 In Jahrgang 26 (1980) werden U Basel und U Genève, in Jahrgang 27 (1981) Bremen und Basel und in Jahrgang 31 (1985) HdK Berlin, TU Berlin, U Gießen, TU München, PH Weingarten und U Neuchâtel genannt. Diese Angaben sind aber unvollständig und gelegentlich im Folgejahr durch Nachmeldung wettgemacht worden.

31 Ausgenommen: Jahrgang 48 (2002) und 49 (2003).

32 „Keine Meldung“ ist keine trennscharfe Angabe, aber der Kontext macht deutlich, dass keine Reaktion auf die Nachfrage erfolgt ist, denn ansonsten wäre die andere Angabe „kein(e) Verfahren abgeschlossen“ sinnlos.



1. Es gibt insgesamt ab den 1950er Jahren nur 3<sup>33</sup> von 65 Jahren (= 4,6%), in denen keine Lückenjahre pro Hochschule in der Wiedergabesystematik der ZfPäd vorliegen. Dabei bedeutet „Lückenjahr“, dass hier jeweils ein Jahr einer Hochschule gemeint ist, für das offen ist, ob keine Verfahren abgeschlossen oder abgeschlossene nicht gemeldet worden sind (die nachträglich noch ermittelt werden könnten).
2. Insgesamt lassen sich von 102 Hochschulen 73 Hochschulen mit Lückenjahren nachweisen, so dass insgesamt 327 Lückenjahre feststellbar sind. Das sind im Durchschnitt 4,5 je Hochschule (für 29 Hochschulen gibt es kein Lückenjahr). Unter den 102 Hochschulen sind nur fünf, für die weder ein Lückenjahr noch ein Jahr vorliegt, in dem keine Verfahren abgeschlossen wurden.<sup>34</sup> – Die detaillierte lokalisierende Standorttabelle im Anhang (Tab. 3<sup>35</sup>) zeigt, dass für acht Hochschulen zehn oder mehr Lückenjahre vorliegen, darunter drei Hochschulen der Schweiz und zwei österreichische. Hinsichtlich prozentualer Angaben weisen die Spitzenreiter der Tabelle, die HfW Wien und die U Basel (je 49,0%) sowie die ETH Zürich (46,7%), fast zur Hälfte Lückenjahre auf.<sup>36</sup>
3. Betrachtet man absolute Zahlen, so liegen in sieben von 65 Meldejahren jeweils mehr als 9 Lückenjahre pro Hochschule vor<sup>37</sup>, insbesondere zwischen 2006 und 2009.
4. Bildet man drei Zeiträume – 1945-1976 (als die ZfPäd nur die positiven Meldungen wiedergegeben hat ohne Berücksichtigung verweigerter Meldungen oder nicht abgeschlossener Verfahren), 1977-2005 (als die ZfPäd i.o.S. die Angaben präzisiert hat) und 2006-2009 (als die Betreuung der Angaben in der ZfPäd wechselte) –, so sind im Zeitraum 1977-2005 absolut gesehen niemals Lückenjahre im zweistelligen Raum zu finden (der höchste Wert ist 6 im Jahr 1984).
5. Analysiert man die Zeiträume nach prozentualen Lückenwerten (das ist sinnvoll, um zu erkennen, dass die Anzahl der angefragten Hochschulen über die Jahre rapide steigt und sich ab den 1990er Jahren im 90er-Bereich einpendelt), so sticht das Jahr 1959 mit 55,0% (von 20 Hochschulen liegt von 11 keine Angabe vor) heraus. Noch interessanter sind die Durchschnittswerte für die Zeiträume: Insgesamt liegen pro

33 Das sind 1982, 1983, 1984.

34 Das sind: HU Berlin, TU Dortmund, U Duisburg-Essen, U Klagenfurt, U Oldenburg; die PHs Ruhr, Rheinland, Westfalen-Lippe und Niedersachsen gehören nur bedingt hier hinein, da Anfang bis Mitte der 1970er Jahre der Vermerk „keine Verfahren abgeschlossen“ noch nicht von der ZfPäd vorgenommen wurde.

35 Die Tabelle (mit bereinigten Meldezahlen, s.o.) gibt nicht nur für jede Hochschule an, ab wann sie von der ZfPäd angefragt wurde (2. Sp. v.l.), wie viele Meldejahre (3. Sp. v.l.) und wie viele Lücken absolut gesehen vorliegen (4. Sp. v.l.), sondern zeigt auch noch sowohl das prozentuale Verhältnis zwischen absoluten Lücken gegen zu meldende Jahre (5. Sp. v.l.) als auch diejenigen Jahre, in denen keine Verfahren abgeschlossen wurden (6. Sp. v.l.). Die letzten beiden Spalten nennen zusätzlich die absolute Gesamtmenge von Promotionen pro Standort und die prozentuale Durchschnittsmenge pro Jahr.

36 Bei der Verteilung der prozentualen Werte liegen drei Hochschulen über 40%, eine bei 30%, sechs über 20%, 23 über 10%, 69 unter 10%, davon sind 29 ohne Lückenjahre.

37 2009: 34; 2006: 19; 1975: 16; 1959: 11; 2008 und 2009: je 12; 1974: 10.

Jahr 13,4% Lücken vor, die sehr unterschiedlich verteilt sind: 30,1% für 1945-1976, 3,3% für 1977-2005 und 20,5% für 2006-2009. Man kann daran sehen, wie intensiv sich Fatke um möglichst vollständige Angaben gekümmert hat.

Trotz dieser Ergebnisse zur Unvollständigkeit der ZfPäd-Angaben ist damit nur die Hälfte der komplizierten Gesamtsituation der Datenlage erfasst: Selbst wenn man nach versehentlich nicht gemeldeten Promotionen suchen würde, würde das im Erfolgsfall nur teilweise zum Ziel führen. Es gibt nämlich Hochschulen, die zwar lückenlos jedes Jahr auf die Nachfragen der ZfPäd reagiert haben, bei denen aber die Angaben dennoch nachweisbar unvollständig sind. Das betrifft konkret z.B. die PH Ruhr, aber auch die U Köln für das Jahr 1984 (s. Fatke, 1985, S. 417); von anderen Orten, die wie die U Tübingen sorgfältig (bei nur einem Lückenjahr) gemeldet haben, ist ebenfalls bekannt, dass es mehr als die gemeldeten Angaben gibt.

Fazit: Es gibt – nicht überraschend – plausible Gründe, die Stimmigkeit der ZfPäd-Daten zu bezweifeln. Wie weit dies gerechtfertigt ist, kann ein Vergleich der ZfPäd-Daten mit denen der von der DGfE herausgegebenen Datenreporte zeigen. Dabei wird – prämissenhaft – vorausgesetzt, dass die Datenreporte aufgrund präziserer Erhebungsmethoden (s. Exkurs) des Statistischen Bundesamts weniger erziehungswissenschaftliche Promotionen nennen, während die ZfPäd bei einer unbekannten Zahl von fehlenden Arbeiten zusätzlich noch, wie erwähnt, eine ebenfalls bis heute unbekannte Menge von Arbeiten nennt, die nicht einschlägig erziehungswissenschaftlich sind.

## 2.1 Exkurs: Kriterien für eine Qualifikationsschrift als spezifisch „erziehungswissenschaftlich“?

- a) Das weiteste Kriterium „thematisch“ für die Bestimmung einer Qualifikationsarbeit wird von Rohloff und Franke (1968) angelegt. Dem „Bereich der Erziehungswissenschaft“ werden „auch pädagogisch relevante Arbeiten aus den Fächern Psychologie, Soziologie, Medizin, Rechtswissenschaft u.a. [...]“ (S. VI) zugeordnet. Damit fungiert ausschließlich der Titel einer Arbeit als Maß für die „Erziehungswissenschaftlichkeit“<sup>38</sup>, während eine fachlich-gutachterliche Orientierung entfällt, d.h. die Namen der gutachtenden Personen werden nicht (!) genannt.
- b) Das zweite Kriterium „fachbereichlich“ oder „fakultativ“ liegt implizit manchen Meldungen der von der ZfPäd angeschriebenen Dekanaten zugrunde (s. Fatke, 1988, S. 417): Dabei werden (s.o.) alle Promotionen als „erziehungswissenschaftliche“ gemeldet, die in einem Jahr in einer Fakultät/einem Fachbereich abgenommen worden

38 Gemäß dieser Zuordnung dürften zahlreiche Dissertationen – etwa „Das pädagogische Problem der Begegnung in Hermann Hesses ‚Glasperlenspiel‘“ in Jahrgang 8 (1962), S. 118 – mindestens zwei (hier: Pädagogik und Literaturwissenschaft), ggf. noch weiteren Fächern zuzuordnen sein.



sind (wobei Erziehungswissenschaft/Pädagogik nur eines von zumeist mehreren Fächern darin ist).

- c) Indem die ZfPäd sich bemüht, die überschüssigen Arbeiten i.o.S. auszusortieren (ohne dass dies restlos gelingt), verfolgt sie – so kann rekonstruiert werden, zumal die ZfPäd in allen Jahren niemals explizit mitgeteilt hat, unter welchen Bedingungen eine Promotion als „erziehungswissenschaftlich“ gilt – das dritte Kriterium „fachlich“<sup>39</sup>, das in Zweifelsfällen mit den Kriterien „gutachterlich“ und „thematisch“ gekreuzt wird: „In solchen Fällen ist versucht worden, einesteils über die Personen der Gutachter, andernteils über die Themen (sofern dies aufgrund der Formulierungen möglich war) die Verfahren, die eindeutig anderen Fächern zuzuordnen sind (z.B. Psychologie, Soziologie, Sportwissenschaft, Philosophie, Ethnologie, Sprachwissenschaft u.ä.), aus der [...] Auflistung herauszunehmen“ (Fatke, 1988, S. 417). Die ZfPäd versucht also, aus einer Kombination zwischen dem Wissen um eine gutachtende Person (die als bekannt einschlägig im Fach Erziehungswissenschaft vorausgesetzt wird) und einem im weitesten Sinn erziehungswissenschaftlich/pädagogisch relevanten Thema die erziehungswissenschaftliche Einschlägigkeit einer Promotion zu rekonstruieren.<sup>40</sup>
- d) Das Kriterium „fachlich“ wird auch, und zwar ausschließlich, vom Statistischen Bundesamt verwendet, aber präziser definiert: Seit Beginn der 1990er Jahre erstellt es aus den Meldungen der jeweiligen Landesämter, die wiederum auf die Meldungen der einzelnen Hochschulen zurückgreifen, die entsprechende Promotions- und Habilitationsstatistik. Dabei werden die Dekanate der Hochschulen gebeten, die in einem Fach – das mit einer Kennziffer versehen ist<sup>41</sup> – pro Semester abgelegten Promotionen aufzulisten. Es scheint klar, dass diese Zuordnung davon abhängt, ob die Erstgutachterin/der Erstgutachter fachvertreterisch, d.h. dem Stellenplan nach der Erziehungswissenschaft angehört.

### 3. Vergleich der ZfPäd-Daten mit denen der Datenreporte für die Zeit 1997-2006

Die Angaben der Datenreporte der DGfE (Otto et al., 2000; Tippelt, Rauschenbach & Weishaupt, 2004; Tillmann, Rauschenbach, Tippelt & Weishaupt, 2008) zu Promotio-

39 Dieses Kriterium wird erst ab 1988, d.h. 35 Jahre nach Erscheinen der ersten Angaben zu Promotionen und Habilitationen, von der ZfPäd formuliert (s. Fatke, 1988, S. 417).

40 Das ist m.E. gelegentlich misslungen, wenn z.B. an der HdK Berlin Tugendhat und Wolf (zwei Philosophen) eine Arbeit mit dem aus einem Wort bestehenden Titel „Rationalität“ (s. Jahrgang 39 (1993), S. 518) begutachtet haben und diese als erziehungswissenschaftlich von der ZfPäd berücksichtigt worden ist.

41 Dabei hat „Erziehungswissenschaft“ eine andere Kennziffer als z.B. „Sonderpädagogik“ bzw. „Rehabilitationswissenschaften“.

nen basieren auf Sonderauswertungen<sup>42</sup> des Statistischen Bundesamtes und berücksichtigen nur die bundesdeutschen Hochschulen; sie liegen für drei Stadien (1997, 1998-2002, 2003-2006) bzw. zehn Jahre vor. Zum Vergleich werden die entsprechenden Daten denen der ZfPäd – die analog aufbereitet worden sind – gegenübergestellt und nach Bundesländern ausdifferenziert (Angaben für einzelne Standorte sind der Tab. 4 im Anhang zu entnehmen).

<b>Zeitraum</b>	<b>1997</b>		<b>1998-2002</b>		<b>2003-2006</b>			
<b>Datenpool</b>	<b>Daten-report 2000 (A)</b>	<b>ZfPäd (B)</b>	<b>Daten-report 2004 (C)</b>	<b>ZfPäd (D)</b>	<b>Daten-report 2008 (E)</b>	<b>ZfPäd (F)</b>	<b>Spalte A + C + E</b>	<b>Spalte B + D + F</b>
Baden-Württemberg	41	41	224	182	204	174	469	397
Bayern	28	23	197	208	169	153	394	384
Berlin	11	29	135	161	146	155	292	345
Brandenburg	0	0	12	9	13	13	25	22
Bremen	1	8	49	23	65	8	115	39
Hamburg	9	14	51	110	81	97	141	221
Hessen	32	32	142	173	127	147	301	352
Mecklenburg-Vorpommern	1	0	11	12	15	17	27	29
Niedersachsen	15	24	110	192	195	164	320	380
Nordrhein-Westfalen	71	97	369	339	345	337	785	773
Rheinland-Pfalz	4	8	33	44	34	45	71	97
Saarland	0	0	7	9	4	3	11	12
Sachsen	4	1	45	36	39	46	88	83
Sachsen-Anhalt	2	1	34	32	32	32	68	65
Schleswig-Holstein	6	7	13	17	13	28	32	52
Thüringen	0	2	15	24	27	20	42	46
<b>Total</b>	<b>225</b>	<b>287</b>	<b>1447</b>	<b>1571</b>	<b>1509</b>	<b>1439</b>	<b>3181</b>	<b>3297</b>

Quellen: Otto et. al. 2000, S. 175-179; Tippelt/Rauschenbach/Weishaupt 2004, S. 245-249; Tillmann et al. 2008, S. 178-179; ZfPäd. 4 (1958) – 56 (2009); eigene Berechnungen

<sup>42</sup> Dabei sind die U Hohenheim und die Deutsche Sporthochschule Köln in keinem der drei Zeiträume erfasst worden, die TU München nicht für 1997, die U Kaiserslautern nicht für 1997 und nicht für 1998-2002.

Tab. 2: Vergleichsreihe der Angaben der Datenreporte und der ZfPäd. zu bundesdeutschen Promotionen nach Zeiträumen 1997, 1998-2002 und 2003-2006 und Bundesländern differenziert  
Die Tabelle lässt erkennen, dass

- die Datenreporte<sup>43</sup> für die genannten Jahre insgesamt 3.181 Promotionen zählen, die ZfPäd 3.297 (das ist eine Differenz von 116 Angaben = 3,5%),
- 1997 liegt die ZfPäd mit 62 Angaben (= 21,6%) und in 1998-2002 mit 124 Angaben (= 7,6%) über denen des Datenreports, während in 2003-2006 der Datenreport die ZfPäd-Angaben um 70 (= 4,6%) übertrifft,
- dass nur sechsmal (und zwar bei geringen Zahlenwerten) die Angaben exakt gleich sind oder achtmal um ein bis zwei Angaben differieren (und es kann der Fall sein, dass die ZfPäd und die Datenreporte nicht dieselben Promotionen erfasst haben); weitaus häufiger sind klare und manchmal sogar schroffe Differenzen (z.B. Bremen 1997; Niedersachsen oder Hamburg in 1998-2002). Betrachtet man zusätzlich die standortgebundenen Angaben in Tab. 4 im Anhang, so sind die Angaben der Datenreporte gelegentlich angreifbar<sup>44</sup>, weil sie verglichen mit den konkreteren Angaben der ZfPäd über Gutachter als unwahrscheinlich einzustufen sind<sup>45</sup> (das gilt z.B. für Bremen 1997 bei 1 vs. 8; auch für die FU Berlin 1997 bei 11 vs. 29<sup>46</sup>); das gilt aber auch für die ZfPäd, die z.B. im Fall Dortmund 17 Promotionen für den Zeitraum 1997-2006 nicht aufführt, dafür aber auch Promotionen nennt, die nicht im Fach Erziehungswissenschaft absolviert worden sind,
- dass die ermittelten Werte im Vergleich miteinander insofern überraschend sind, als ursprünglich anzunehmen war, dass die ZfPäd zwar zum einen einige Promotionen nicht aufführt, sie aber zum anderen auch solche listet, die nicht erziehungs-

43 Dabei gibt es einige Fehler: Im Datenreport 2000 ist auf S. 177 die Gesamtzahl für Rheinland-Pfalz falsch und muss „4“ lauten, auf S. 178 muss die Gesamtzahl für Saarbrücken lauten „0“, die für Berlin-West „7“ (s. Otto et al., 2000). Im Datenreport 2008 ist die auf S. 179 angegebene Gesamtzahl für Promotionen in Deutschland insgesamt falsch, weil sie doppelt gezählt wurde sowohl mit den einzelnen Hochschulen als auch mit der sich pro Bundesland ergebenden Summe. Es muss demnach 1.509 lauten (s. Tillmann, Rauschenbach, Tippelt & Weishaupt, 2008).

44 Das Statistische Bundesamt teilt im „Qualitätsbericht. Habilitationsstatistik“ (Stand: Januar 2007) unter Punkt 4.1 mit: „Grundsätzlich sind die Ergebnisse der Habilitationsstatistik aufgrund der vollständigen Erfassung der Beschäftigten durch die Hochschulverwaltungen als präzise einzustufen. Die Qualität der Habilitationsstatistik hängt wesentlich von der Qualität (Vollständigkeit, Genauigkeit) der Datenlieferungen der Hochschulverwaltungen ab.“ Das gilt analog für die Meldungen über abgeschlossene Promotionen. Folglich kann das Statistische Bundesamt nicht vermeiden, dass es in Einzelfällen mit fehlerhaften Angaben versorgt wird.

45 Solche Nachweise setzen allerdings die spezifisch fachlich-erziehungswissenschaftliche Einschlägigkeit der Gutachter voraus.

46 Die Standorttabelle im Anhang zeigt, dass 1997 angeblich keine Dissertation an der FU Berlin vorliegt, während gemäß der ZfPäd z.B. Merkens, Lenzen, Wulff mehrfach Gutachter gewesen sind; Gleiches lässt sich bezogen auf das Jahr 1997 für die U Hannover oder die UdB Hamburg zeigen.

wissenschaftlich sind. Dafür sprechen m.E. zwei Gründe, nämlich zum einen die zahlreichen fachdidaktischen Promotionen (s.o.), zum anderen diejenigen Standorte, in denen das Fach Erziehungswissenschaft eines von zweien oder mehreren anderen Fächern innerhalb einer Fakultät oder eines Fachbereichs ist<sup>47</sup>; das kann dazu führen – für Göttingen und Duisburg ist das nachweisbar –, dass hier nicht allein die fachbezogenen, sondern auch die fakultätsbezogenen Promotionen gemeldet werden, was zu dem zu prüfenden „Überschuß“ führt, den Fatke (z.B. 1990, S. 433) regelmäßig anspricht. Kurz: Es wäre zu erwarten, dass die ZfPäd erheblich mehr Daten nennen würde als die Datenreporte. Das ist aber so ohne weiteres gar nicht der Fall: Vielmehr ist es so, dass – bei sechsmaligem Gleichstand – die ZfPäd zwar 25 mal mehr Daten nennt als die Reporte, die aber 17 mal die ZfPäd-Angaben übertreffen. Das ist zwar keine ganz gleichgewichtige Relation, aber die ZfPäd hat in nur rund der Hälfte der 48 Einzelstadien mehr Angaben als die Datenreporte, deren Übergewicht etwas mehr als ein Drittel ausmacht.

#### **4. Schlussfolgerungen, deren skeptische Bewertung und Ausblick**

Kehrt man zurück zur Ausgangsfrage nach der Zuverlässigkeit der Angaben der ZfPäd, so lassen sich für den Vergleichszeitraum 1997-2006 diese Folgerungen ziehen.

- a) In Anbetracht von jeweils ca. 3.200 bundesdeutschen Promotionen für die genannten zehn Jahre und einer Gesamtdifferenz von 116 Angaben weicht die ZfPäd in der Größenordnung nicht wesentlich von denen der Datenreporte ab. Entsprechend sehen die Angaben der ZfPäd insgesamt zuverlässiger als vermutet aus. Dies mag trotz des Umstands gelten, dass die ZfPäd solche Angaben bietet, die keine erziehungswissenschaftlichen Promotionen sind, während bei den Datenreporten offen ist, ob Mehrfachmeldungen oder fachlich andere Promotionen darunter sind. Aber auch die Zahlen der Datenreporte sind hinsichtlich einiger Hochschulen plausibel bezweifelbar. – Dass die Anzahl der genannten Promotionen in der ZfPäd nicht ganz abwegig ist, lässt sich noch weiter belegen: Zum einen ergeben Vergleiche zwischen Bundesamtsangaben und ZfPäd-Angaben für Habilitationen, dass die Datenreporte für die Zeiträume 1997, 1998-2002 und 2003-2006 insgesamt auf 428, die ZfPäd auf 431 (bei einer Differenz von drei) Verfahren kommen; im Detail ergibt sich für 1997 eine Relation<sup>48</sup> von 36 zu 45, für 1998-2002 eine Relation von 220 zu 232 und für 2003-2006 eine Relation von 172 zu 154. Zum zweiten stimmen die Angaben des Statistischen Bundesamtes (und der Datenreporte) mit denen der ZfPäd auch darin überein,

47 Man denke z.B. an Duisburg, Essen, Dortmund, Wuppertal, Paderborn, Bochum, Bamberg, FU Berlin etc. – Man kann sich selbst ein Bild machen, wenn man sich z.B. die entsprechenden Angaben in den Adressbüchern der DGfE ansieht.

48 Die erstgenannte Zahl gilt jeweils für die Datenreporte.

dass in Deutschland zwischen 2001 und 2006 mehr Frauen als Männer promoviert worden sind.

- b) Dass die ZfPäd-Angaben mit dem weniger engen Kriterium zur fachlich-erziehungswissenschaftlichen Einschlägigkeit so nahe bei denen der Datenreporte bzw. des Statistischen Bundesamtes mit einem viel engeren Zuordnungskriterium liegen, ist hinsichtlich der Gesamtdifferenz überraschend.

Aber man kann hier Zweifel anmelden, wenn man zum ersten berücksichtigt, dass die Gesamtdifferenz von 116 Angaben für zehn Jahre für jedes einzelne Jahr und erst recht für jeden einzelnen Standort leicht oder stark differiert. Zum zweiten kann man sich vor Augen führen, dass von insgesamt 1.390 habilitierten Personen nur 730 (= 52,5%) sowohl mit ihrer Promotion als auch mit ihrer Habilitation der ZfPäd gemeldet worden sind.<sup>49</sup> Das könnte darauf hinweisen, dass das „Lückenproblem“ der ZfPäd weniger darin besteht, dass zu wenige, sondern dass (s.o.) zu viele Promotionen gemeldet worden sind (wie sich für die PH Ruhr und die U Dortmund fallweise bestätigen lässt). Doch dies ist nur die eine Seite eines begründeten Zweifels: Wenn man nämlich aus den Angaben des Statistischen Bundesamtes diejenigen für den umfangreicheren Zeitraum 1982-2006 ermittelt und mit denen der ZfPäd vergleicht<sup>50</sup>, so findet man beim Bundesamt 6.497 Promotionen und 857 Habilitationen, denen seitens der ZfPäd 7.131 Promotionen und 951 Habilitationen gegenüberstehen. Das bedeutet eine Differenz von 634 (= 8,9%) und von 94 (= 9,9%). Diese Zahlen legen die Hypothese nahe, dass zum einen die meisten Promotionen des Statistischen Bundesamtes in den Angaben der ZfPäd zu finden sind (abzüglich einer unbekannten Menge an hier wie dort nicht gemeldeten), und dass zweitens bei der ZfPäd ein Überschuss an gemeldeten Promotionen vorliegt (s. Fatke, 1991, S. 471), die nicht aussortiert wurden.

Am Ende lässt sich im Sinne eines Ausblick umreißen, was getan werden kann, wenn man die ZfPäd-Angaben korrigieren möchte:

- Man kann gezielt an bestimmten Hochschulen die Angaben vor Ort prüfen (soweit noch entsprechende Dokumente vorliegen).
- Man kann die ZfPäd-Angaben für alle oder für bestimmte Jahre anhand der Lehrenden an den Hochschulen gemäß den von der DGfE herausgegebenen Adressbüchern überprüfen; da diese Verzeichnisse jedoch lückenhaft sind, müsste in zahlreichen Fällen „Kürschners Gelehrten Kalender“ bemüht werden, um herauszufinden, ob eine gutachtende Person einerseits zur fraglichen Zeit einer bestimmten Hochschule als erziehungswissenschaftliche/r Fachvertreterin/Fachvertreter angehört hat

49 Dabei ist die Zahl nicht verlässlich, da im Falle einer Heirat eine Namensänderung vorgenommen worden sein kann.

50 Zur Berechnung sind für die Jahre 1982-2006 die Fachserien 11, Reihe 4.2 und 4.4 des Statistischen Bundesamtes herangezogen worden, und zwar jeweils mit den Angaben für Erziehungswissenschaften und, soweit angegeben, für Sonderpädagogik und Sozialwesen.

(da aber auch diese Angaben gelegentlich lückenhaft oder unklar sind, ist ein durchschlagender Erfolg hier nicht zu erwarten).

- Zusätzlich wäre im Falle von Korrekturen zu erwägen, ob die ZfPäd den jährlich erscheinenden Angaben Nachmeldungen für alle Jahre beifügt, in denen bislang fehlende Promotionen nachgetragen und uneinschlägige als zu streichende benannt werden.

Bei allem angebrachten Misstrauen gegenüber den ZfPäd-Angaben haben diese gegenüber denen des Statistischen Bundesamtes und der Datenreporte jedoch den Vorteil, dass sie die Namen der gutachtenden Personen sowie die Titel der Dissertationen nennen. Mit diesen Angaben kann man nicht nur die nicht einschlägig erziehungswissenschaftlichen Arbeiten herausrechnen, sondern auch – und dies jeweils für Deutschland, Österreich, Schweiz sowohl getrennt als auch übergreifend – anhand der Titel Methodenspektren (s. Macke, 1992), Themenspektren (inklusive untersuchter Länder), Arbeiten über Klassiker, fremdsprachliche Promotionen und weitere Internationalitätsaspekte etc. erforschen. Dies wären weitgehend allererst noch zu ermittelnde erziehungswissenschaftliche Leistungs- und Forschungsdaten (die ich in nächster Zeit vorlegen werde).

## Literatur

- Fatke, R. (1985). [Redaktioneller Vortext]. Habilitationsschriften und Dissertationen in Pädagogik 1984. *Zeitschrift für Pädagogik*, 31, 417.
- Fatke, R. (1986). [Redaktioneller Vortext]. Habilitationsschriften und Dissertationen in Pädagogik 1985. *Zeitschrift für Pädagogik*, 32, 429.
- Fatke, R. (1987). [Redaktioneller Vortext]. Habilitationen und Doktorate in Pädagogik 1986. *Zeitschrift für Pädagogik*, 33, 431.
- Fatke, R. (1988). [Redaktioneller Vortext]. Habilitationen und Promotionen in Pädagogik 1987. *Zeitschrift für Pädagogik*, 34, 417.
- Fatke, R. (1989). [Redaktioneller Vortext]. Habilitationen und Promotionen in Pädagogik 1988. *Zeitschrift für Pädagogik*, 35, 429.
- Fatke, R. (1990). [Redaktioneller Vortext]. Habilitationen und Promotionen in Pädagogik 1989. *Zeitschrift für Pädagogik*, 36, 433.
- Fatke, R. (1991). [Redaktioneller Vortext]. Habilitationen und Promotionen in Pädagogik 1990. *Zeitschrift für Pädagogik*, 37, 471-472.
- Fatke, R. (1994). [Redaktioneller Vortext]. Habilitationen und Promotionen in Pädagogik 1993. *Zeitschrift für Pädagogik*, 40, 493.
- Fatke, R. (1996). [Redaktioneller Vortext]. Habilitationen und Promotionen in Pädagogik 1995. *Zeitschrift für Pädagogik*, 42, 445.
- Fatke, R. (2002). [Redaktioneller Vortext]. Habilitationen und Promotionen in Pädagogik 2001. *Zeitschrift für Pädagogik*, 48, 451-452.
- Lenzen, D. (1989). Pädagogik – Erziehungswissenschaft. In Ders. (Hrsg.), *Pädagogische Grundbegriffe* (Bd. 2, S. 1105-1117). Reinbek: Rowohlt.
- Macke, G. (1992). Ausbildung von Teildisziplinen – Differenzierung zwischen den Teildisziplinen. Erziehungswissenschaft auf dem Weg zu einer ausdifferenzierten Disziplin. *Erziehungswissenschaft*, 3(5), 111-134.

- Malke-Sträter, K. (2010). *Promotionen in Erziehungswissenschaft an der Universität Dortmund zwischen 1980 und 2009. Eine qualitative und quantitative Untersuchung* (unveröffentlichte Diplomarbeit). Dortmund: Universität Dortmund.
- N. N. (1976). [Redaktioneller Vortext]. Dissertationen und Habilitationsschriften in Pädagogik. *Zeitschrift für Pädagogik*, 22, 303.
- N. N. (1981). [Redaktioneller Vortext]. Dissertationen und Habilitationsschriften in Pädagogik 1980. *Zeitschrift für Pädagogik*, 27, 473.
- Otto, H.-U., Krüger, H.-H., Merckens, H., Rauschenbach, T., Schenk, B., Weishaupt, H., & Zedler, P. (Hrsg.) (2000). *Datenreport Erziehungswissenschaft. Befunde und Materialien zur Lage und Entwicklung des Faches in der Bundesrepublik*. Opladen: Leske + Budrich.
- Rohloff, H., & Franke, L. (Hrsg.) (1968). *Erziehungswissenschaftliche Hochschulschriften. Bibliographie der Dissertationen und Habilitationsschriften in Deutschland (BRD und DDR) 1945 bis 1967*. Weinheim/Basel: Beltz Verlag.
- Statistisches Bundesamt. Fachserie 11, Reihe 4.2: Prüfungen an Hochschulen, verschiedene Jahrgänge.
- Statistisches Bundesamt. Fachserie 11, Reihe 4.4: Personal an Hochschulen, verschiedene Jahrgänge.
- Tenorth, H.-E. (2000). Karrierekatalysator und Theoriediffusion. Notizen zur Blankertz-Schule in der Erziehungswissenschaft. In C. Adick, M. Kraul & L. Wigger (Hrsg.), *Was ist Erziehungswissenschaft?* (S. 7-125). Donauwörth: Auer.
- Tillmann, K.-J., Rauschenbach, T., Tippelt, R., & Weishaupt, H. (Hrsg.) (2008). *Datenreport Erziehungswissenschaft*. Opladen/Farmington Hills: Barbara Budrich.
- Tippelt, R., Rauschenbach, T., & Weishaupt, H. (Hrsg.) (2004). *Datenreport Erziehungswissenschaft 2004*. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften.
- Zeitschrift für Pädagogik*, 4(1958) - 56(2010).

## Anhang

Ort	Meldet ab Heft / Jahr	Mel- dejahre	Lücken- jahre	Rel. Melde-/ Lücken- jahre in %	keine Verfahren abge- schlossen	Disser- tationen (abs.)	Diss.Ø Jahr (in %)
Wien WW / HfW	12 (1966) / ab 1959	51	25	49,0	10	22	0,4
Basel U	14 (1968) / ab 1957	53	26	49,0	20	2	0,04
Bern U	14 (1968) / ab 1954	56	15	26,8	3	84	1,5
Fribourg U	14 (1968) / ab 1948	62	13	21,0	1	144	2,3
Saarbrücken U	7 (1961) / ab 1960	50	11	22,0	9	57	1,1
Darmstadt U / TU	12 (1966) / ab 1965	45	10	22,2	1	86	1,9
Berlin FU	4 (1958) / ab 1952	58	10	17,2	0	417	7,2
Innsbruck U	12 (1966) / ab 1947	63	10	15,9	0	367	5,8
Geneve U	20 (1974) / ab 1973	37	9	24,3	1	131	3,5
Bonn U	5 (1959) / ab 1951	59	8	13,6	0	202	3,4
Mainz U	4 (1958) / ab 1948	62	8	12,9	1	124	2,0
Zürich ETH	42 (1996) / ab 1995	15	7	46,7	7	1	0,07
Freiburg U	13 (1967) / ab 1966	44	7	15,9	9	38	0,9
Passau U	36 (1990) / ab 1989	20	6	30,0	3	33	1,6
St. Gallen	20 (1974) / ab 1973	37	6	16,2	2	65	1,8
Braunschweig U / TU	18 (1972) / ab 1971	39	6	15,4	2	55	1,4
Graz U	12 (1966) / ab 1945	65	6	11,3	1	313	4,8



Ort	Meldet ab Heft / Jahr	Mel- dejahre	Lücken- jahre	Rel. Melde-/ Lücken- jahre in %	keine Verfahren abge- schlossen	Disser- tationen (abs.)	Diss.Ø Jahr (in %)
Frankfurt U	6 (1960) / ab 1952	58	6	10,3	0	576	9,9
Berlin TU	20 (1974) / ab 1973	37	5	13,5	0	282	7,6
Konstanz U	17 (1971) / ab 1970	40	5	12,5	12	30	0,8
Würzburg U	11 (1965) / ab 1964	46	5	10,9	5	112	2,4
Kiel U / PH	4 (1958) / ab 1949	61	5	8,2	2	176	2,9
Erlangen U / (+ Nürnberg)	4 (1958) / ab 1947	63	5	7,9	1	195	3,1
Karlsruhe U / TU	33 (1987) / ab 1986	24	4	16,7	9	10	0,4
Schwäbisch Gmünd PH	28 (1982) / ab 1981	29	4	13,8	11	21	0,7
Weingarten PH	28 (1982) / ab 1981	29	4	13,8	6	36	1,2
Flensburg U / PH	26 (1980) / ab 1979	31	4	12,9	9	30	1,0
Lausanne U	23 (1977) / ab 1976	34	4	11,8	7	45	1,3
Siegen U	20 (1974) / ab 1973	37	4	10,8	7	78	2,1
Gießen U	17 (1971) / ab 1970	40	4	10,0	4	71	1,8
Bochum U	16 (1970) / ab 1969	41	4	9,8	2	93	2,3
Aachen TH / TU	12 (1966) / ab 1965	45	4	8,9	12	74	1,6
Marburg U	6 (1960) / ab 1959	51	4	7,8	0	254	5,0
Göttingen U	4 (1958) / ab 1949	61	4	6,6	0	205	3,4
Hohenheim U	36 (1990) / ab 1988	22	3	13,6	12	8	0,4
Neuchâtel U	31 (1985) / ab 1984	26	3	11,5	13	11	0,4
München TU	30 (1984) / ab 1983	27	3	11,1	9	24	0,9
München HdB / UdB	26 (1980) / ab 1979	31	3	9,7	11	60	1,9
Bremen U	20 (1974) / ab 1972	38	3	7,9	0	256	6,7
Mannheim U	13 (1967) / ab 1966	44	3	6,8	4	65	1,5
Heidelberg U	4 (1958) / ab 1955	55	3	5,4	0	254	4,6
Zürich U	14 (1968) / ab 1945	65	3	4,6	0	374	5,8
Vechta H / U	25 (1979) / ab 1995	15	2	13,3	7	6	0,4
Chemnitz TU / -Zwickau	37 (1991) / ab 1989	21	2	9,5	9	35	1,7
Rostock U (+ Güstrow PH)	37 (1991) / ab 1989	21	2	9,5	4	66	3,1
Berlin HdK / UdK	30 (1984) / ab 1983	27	2	7,4	7	54	2,0
Freiburg PH	30 (1984) / ab 1983	27	2	7,4	6	106	3,9
Karlsruhe PH	30 (1984) / ab 1983	27	2	7,4	14	21	0,8
Linz U	30 (1984) / ab 1983	27	2	7,4	11	22	0,8
Ludwigsburg PH (+ Reutlingen PH)	28 (1982) / ab 1981	29	2	6,9	5	73	2,5
Lüneburg U	26 (1980) / ab 1979	31	2	6,4	1	117	3,8
Hildesheim U / H	26 (1980) / ab 1978	32	2	6,2	1	89	2,8
Stuttgart U	22 (1976) / ab 1975	35	2	5,8	15	21	1,4
Wuppertal U	21 (1975) / ab 1974	36	2	5,6	8	74	2,0
Salzburg U	12 (1966) / ab 1965	45	2	4,4	3	187	4,2
Wien U	12 (1966) / ab 1946	64	2	3,1	0	878	13,7
Luxemburg U	53 (2007) / ab 2006	4	1	25,0	3	0	0,0



Ort	Meldet ab Heft / Jahr	Mel- dejahre	Lücken- jahre	Rel. Melde-/ Lücken- jahre in %	keine Verfahren abge- schlossen	Disser- tationen (abs.)	Diss.Ø Jahr (in %)
Erfurt PH / U (+ Mühlhausen PH)	37 (1991) / ab 1989	21	1	4,8	1	89	4,2
Greifswald U (+ Neubrandenburg PH)	37 (1991) / ab 1989	21	1	4,8	5	28	1,3
Potsdam U (incl. Cottbus)	37 (1991) / ab 1989	21	1	4,8	3	43	2,0
Heidelberg PH	30 (1984) / ab 1983	27	1	3,7	8	41	1,5
Kaiserslautern U / TU	30 (1984) / ab 1983	27	1	3,7	10	25	0,9
Duisburg U	22 (1976) / 1973 bis 2002	30	1	3,3	1	89	3,0
Bayreuth U	24 (1978) / ab 1977	33	1	3,0	17	15	0,4
Trier U	23 (1977) / ab 1976	34	1	2,9	16	32	0,9
Bielefeld U	21 (1975) / ab 1974	36	1	2,8	0	320	8,9
Hannover TU	20 (1974) / ab 1973	37	1	2,7	1	245	6,6
Regensburg U	19 (1973) / ab 1972	38	1	2,6	3	108	2,8
Köln U	4 (1958) / ab 1954	56	1	1,8	0	503	9,0
Tübingen U	4 (1958) / ab 1954	56	1	1,8	0	514	9,2
Hamburg U	4 (1958) / ab 1950	60	1	1,7	0	618	10,3
München U	4 (1958) / ab 1948	62	1	1,6	1	514	8,3
Münster U	4 (1958) / ab 1950	60	1	1,6	0	450	7,5
Augsburg U	23 (1977) / ab 1976	34	0	0,0	4	137	4,0
Bamberg U	30 (1984) / ab 1982	28	0	0,0	1	64	2,3
Berlin HU	37 (1991) / ab 1990	20	0	0,0	0	171	8,6
Dortmund U / TU	27 (1981) / ab 1980	30	0	0,0	0	425	14,2
Dresden PH / U / TU	37 (1991) / ab 1990	20	0	0,0	3	122	6,1
Duisburg-Essen U	52 (2006) / ab 2003	7	0	0,0	0	99	14,1
Düsseldorf U	23 (1977) / ab 1976	34	0	0,0	2	63	1,8
Eichstätt U (+ Ingolstadt)	24 (1978) / ab 1977	33	0	0,0	6	69	2,1
Essen U	21 (1975) / 1974- 2002	29	0	0,0	8	173	6,0
Hagen FernU	25 (1979) / ab 1978	32	0	0,0	2	91	2,8
Halle U / PH	37 (1991) / ab 1990	20	0	0,0	1	97	4,8
Hamburg UdB / HdB	26 (1980) / ab 1979	31	0	0,0	4	126	4,1
Jena U	38 (1992) / ab 1991	19	0	0,0	3	40	2,1
Kassel U	22 (1976) / ab 1975	35	0	0,0	2	292	8,3
Klagenfurt U	27 (1981) / ab 1980	30	0	0,0	0	214	7,1
Köln DSportH	30 (1984) / ab 1983	27	0	0,0	9	22	0,8
Leipzig PH / U	37 (1991) / ab 1989	21	0	0,0	6	72	3,4
Magdeburg U / PH	37 (1991) / ab 1989	21	0	0,0	1	84	4,0
Oldenburg U	22 (1976) / ab 1975	35	0	0,0	0	230	6,6
Osnabrück U	23 (1977) / ab 1976	34	0	0,0	6	126	3,7
Paderborn U	20 (1974) / ab 1973	37	0	0,0	4	74	2,0
PH Niedersachsen	22 (1976) / 1975-1978	4	0	0,0	0	35	8,6
PH Rheinland	20 (1974) / 1973-1979	7	0	0,0	0	100	14,3

Ort	Meldet ab Heft / Jahr	Mel- dejahre	Lücken- jahre	Rel. Melde-/ Lücken- jahre in %	keine Verfahren abge- schlossen	Disser- tationen (abs.)	Diss.Ø Jahr (in %)
PH Ruhr	20 (1974) / 1973-1980	8	0	0,0	0	140	17,5
PH Westfalen-Lippe	20 (1974) / 1973-1979	7	0	0,0	0	75	10,7
Esslingen PH	28 (1982) / 1981-1988	8	0	0,0	8	0	0,0
Koblenz-Landau U	30 (1984) / ab 1982	28	0	0,0	3	83	3,0
Lörrach PH	28 (1982) / ab 1981	1	0	0,0	1	0	0,0
Ulm U	40 (1994) / ab 1993	1	0	0,0	1	0	0,0
<b>Total</b>		<b>3586</b>	<b>327</b>			<b>14 088</b>	

Quelle: ZfPäd. 4 (1958) – 56 (2009); eigene Berechnungen  
 Erl.: Angaben für Chemnitz-Zwickau, Duisburg-Essen, Erfurt-Mülhausen, Eichstätt-Ingolstadt, Koblenz-Landau, Ludwigsburg-Reutlingen, Osnabrück-Vechta, Rostock-Güstrow sind aufeinander abgestimmt berechnet worden.

Tab. 3: Meldungen und Meldungslücken zu Dissertationen in Deutschland, Österreich und der Schweiz an die ZfPäd.

		1997		1998-2002		2003-2006		1997-2006	
		DR	ZfPäd.	DR	ZfPäd.	DR	ZfPäd.	DR	ZfPäd.
<b>Baden-Württemberg</b>		<b>41</b>	<b>41</b>	<b>224</b>	<b>182</b>	<b>204</b>	<b>174</b>	<b>469</b>	<b>397</b>
1	Freiburg U	2	0	4	4	5	6		
2	Freiburg PH	4	7	27	38	25	38		
3	Heidelberg U	6	6	26	25	21	24		
4	Heidelberg PH	4	2	29	10	30	14		
5	Karlsruhe U	0	0	5	4	1	5		
6	Karlsruhe PH	1	1	14	5	7	0		
7	Konstanz	0	0	0	0	0	0		
8	Ludwigsburg	5	5	24	10	45	15		
9	Mannheim	2	2	3	7	5	12		
10	Schwäbisch Gmünd	6	3	9	3	7	2		
11	Stuttgart	0	1	5	3	3	4		
12	Tübingen	11	13	65	61	46	51		
13	Ulm	0	fehlt	1	fehlt	1	fehlt		
14	Weingarten	0	1	12	12	8	3		

		1997		1998-2002		2003-2006		1997-2006	
		DR	ZfPäd.	DR	ZfPäd.	DR	ZfPäd.	DR	ZfPäd.
<b>Bayern</b>		<b>28</b>	<b>23</b>	<b>197</b>	<b>208</b>	<b>169</b>	<b>153</b>	<b>394</b>	<b>384</b>
1	Augsburg	2	2	17	37	15	24		
2	Bamberg	3	3	10	16	14	7		
3	Bayreuth	2	1	3	2	6	4		
4	Eichstätt	0	2	20	18	9	8		
5	Erlangen	4	4	15	25	18	9		
6	München	12	4	73	45	59	38		
7	UdB München	1	2	8	25	0	14		
8	TU München	fehlt	1	3	4	10	4		
9	Passau	0	0	16	14	5	7		
10	Regensburg	2	1	11	7	19	17		
11	Würzburg	2	3	21	15	14	21		
<b>Berlin</b>		<b>11</b>	<b>29</b>	<b>135</b>	<b>161</b>	<b>146</b>	<b>155</b>	<b>292</b>	<b>345</b>
1	FU Berlin	0	19	67	70	76	65		
2	TU Berlin	7	7	51	59	42	36		
3	HU Berlin	4	1	17	20	28	37		
4	HdK Berlin	0	2	0	12	0	17		
<b>Brandenburg (Potsdam)</b>		<b>0</b>	<b>0</b>	<b>12</b>	<b>9</b>	<b>13</b>	<b>13</b>	<b>25</b>	<b>22</b>
<b>Bremen</b>		<b>1</b>	<b>8</b>	<b>49</b>	<b>23</b>	<b>65</b>	<b>8</b>	<b>115</b>	<b>39</b>
<b>Hamburg</b>		<b>9</b>	<b>14</b>	<b>51</b>	<b>110</b>	<b>81</b>	<b>97</b>	<b>141</b>	<b>221</b>
1	U Hamburg	9	10	51	87	81	84		
2	UdB Hamburg	0	4	0	23	0	13		
<b>Hessen</b>		<b>32</b>	<b>32</b>	<b>142</b>	<b>173</b>	<b>127</b>	<b>147</b>	<b>301</b>	<b>352</b>
1	Darmstadt	2	2	11	13	14	12		
2	Frankfurt	13	17	59	58	49	52		
3	Gießen	2	2	7	5	5	6		
4	Kassel	12	7	42	69	39	52		
5	Marburg	3	4	23	28	20	25		
<b>Mecklenburg-Vorpommern</b>		<b>1</b>	<b>0</b>	<b>11</b>	<b>12</b>	<b>15</b>	<b>17</b>	<b>27</b>	<b>29</b>
1	Greifswald	0	0	2	4	4	4		
2	Rostock	1	0	9	8	11	13		

		1997		1998-2002		2003-2006		1997-2006	
		DR	ZfPäd.	DR	ZfPäd.	DR	ZfPäd.	DR	ZfPäd.
<b>Niedersachsen</b>		<b>15</b>	<b>24</b>	<b>110</b>	<b>192</b>	<b>195</b>	<b>164</b>	<b>320</b>	<b>380</b>
1	Braunschweig	0	0	4	18	5	5		
2	Göttingen	3	1	10	18	16	20		
3	Hannover	2	9	37	52	47	40		
4	Hildesheim	1	2	8	20	44	6		
5	Lüneburg	0	2	0	29	17	28		
6	Oldenburg	5	5	37	37	46	46		
7	Osnabrück	4	4	12	16	19	18		
8	Vechta	0	1	2	2	1	1		
<b>Nordrhein-Westfalen</b>		<b>71</b>	<b>97</b>	<b>369</b>	<b>339</b>	<b>345</b>	<b>337</b>	<b>785</b>	<b>773</b>
1	Aachen	0	0	10	0	4	1		
2	Bielefeld	6	7	51	49	39	40		
3	Bochum	1	1	8	9	7	6		
4	Bonn	2	4	10	7	8	3		
5	Dortmund	11	13	45	63	38	77		
6	Duisburg-Essen	entf.	entf.	entf.	entf.	36	40		
7	Duisburg	6	8	13	14	entf.	entf.		
8	Düsseldorf	2	2	13	9	19	12		
9	Essen	9	10	27	23	entf.	entf.		
10	Hagen	6	7	16	14	19	17		
11	Köln	8	13	84	77	85	54		
12	Münster	8	20	42	33	43	48		
13	Paderborn	5	4	13	9	10	7		
14	Siegen	6	7	19	19	19	15		
15	Wuppertal	1	1	18	13	18	17		
<b>Rheinland-Pfalz</b>		<b>4</b>	<b>8</b>	<b>33</b>	<b>44</b>	<b>34</b>	<b>45</b>	<b>71</b>	<b>97</b>
1	Koblenz	3	1	12	16	18	18		
2	Mainz	0	1	12	14	15	22		
3	Trier	1	3	9	8	1	1		
4	Kaiserslautern	fehlt	3	fehlt	6	0	4		
<b>Saarland (Saarbrücken)</b>		<b>0</b>	<b>0</b>	<b>7</b>	<b>9</b>	<b>4</b>	<b>3</b>	<b>11</b>	<b>12</b>

		1997		1998-2002		2003-2006		1997-2006	
		DR	ZfPäd.	DR	ZfPäd.	DR	ZfPäd.	DR	ZfPäd.
Sachsen		4	1	45	36	39	46	88	83
1	Chemnitz	0	0	5	2	6	3		
2	Dresden	1	0	28	28	19	21		
3	Leipzig	3	1	12	6	14	22		
Sachsen-Anhalt		2	1	34	32	32	32	68	65
1	Halle	2	0	23	19	19	18		
2	Magdeburg	0	1	11	13	13	14		
Schleswig-Holstein		6	7	13	17	13	28	32	52
1	Flensburg	2	2	2	3	0	1		
2	Kiel	4	5	11	14	13	27		
Thüringen		0	2	15	24	27	20	42	46
1	Erfurt	0	2	0	14	15	16		
2	Jena	0	0	15	10	12	4		
Summen		225	287	1.447	1.573	1.509	1.439	3.181	3.299

Quellen: Datenreporte 2000, 2004, 2008 und ZfPäd. 4 (1958) – 56 (2009); eigene Berechnungen; „fehlt“ bedeutet, dass diese Angaben in den Datenreporten oder der ZfPäd. nicht erfasst worden sind.

Tab. 4: Angaben der Datenreporte und der ZfPäd. zu bundesdeutschen Promotionen nach Zeiträumen, Bundesländern und Standorten differenziert

**Abstract:** The German educational science’s empirical knowledge of the doctoral theses and habilitations published in this field is improvable. Although two data pools are available – the data reports published by the *DGfE* (German Society for Educational Science) and the lists printed annually in the *Zeitschrift für Pädagogik* – errors and gaps can be detected in both of these. The contribution does not only reveal such errors and gaps – with special emphasis on the *ZfPäd* – it also compares the data pools for specific periods of time and makes suggestions as to how to remedy these defects.

Anschrift des Autors

PD Dr. Peter Kauder, Technische Universität Dortmund, Fakultät Erziehungswissenschaft und Soziologie, Emil-Figge-Straße 50, 44221 Dortmund, Deutschland  
E-Mail: pkauder@fk12.tu-dortmund.de